

«Ich spreche kein Stans-Deutsch»

STANS Karim Slama sagt dieses Jahr die Konzerte der Stanser Musiktage an. Er tut dies mit satirischen Slapstick-Einlagen und welschem Charme.

INTERVIEW MARTIN UEBELHART
martin.uebelhart@nidwaldnerzeitung.ch

Vor den Konzerten im Kollegi und im Theater an der Mürg hat jeweils Karim Slama seine Auftritte. Er sagt die Künstler der Hauptkonzerte an. Dabei führt er kurze Slapstick-Satiren zu präzise abgestimmten Geräuschkulissen und Tonelementen auf. Wir trafen ihn im Hotel Villa Honegg – einem der Hotel-Partner der Stanser Musiktage – zum Gespräch.

Waren Sie schon mal in Nidwalden?
Karim Slama: Nein, das ist das erste Mal. Meine Mutter kommt aus dem Kanton Luzern. Darum kenne ich «Neuechöuch».

Und wie gefällt es Ihnen hier?
Slama: Es ist sehr, sehr schön, obwohl das Wetter leider nicht so gut ist. Es ist wie eine Mischung aus dem Land der Hobbit aus dem Film «Herr der Ringe», Loch Ness und Neuseeland.

Hatten Sie Gelegenheit, sich die Gegend ein wenig anzuschauen?

Slama: Leider habe ich kein Auto hier. Aber im Hotel ist es auch nicht so schlimm. Vielleicht besorge ich mir noch ein Auto, um mich etwas umzuschauen.

Wie sind Sie Ansager bei den Stanser Musiktagen geworden?

Slama: Ich habe die Moderation für die Thuner Künstlerbörse gemacht. Da kamen die Organisatoren der Musiktage auf mich zu und baten mich, die Moderation zu



Der Lausanner Kleinkünstler Karim Slama ist Moderator an den Stanser Musiktage.

Bild Corinne Glanzmann

machen. Erst fand ich, nein, ich bin kaum bekannt in der Deutschschweiz und dann ein Musikfestival? Ich bin ein Humorist. Ich weiss auch nicht, ob ich auf eine Anfrage eines Anlasses in der Romandie zugesagt hätte, obschon ich dort bekannter bin.

Was hat Sie gereizt, es doch zu tun?
Slama: Das Hotel. (lacht) Nein, die Organisatoren haben immer wieder gefragt.

Und dann habe ich in der Jury eines Festivals in Vevey einen der Organisatoren des Jazz-Festivals in Cully getroffen. Er fragte mich, ob ich nach Cully kommen würde. Ich erzählte ihm von der Anfrage der Stanser Musiktage. Beide Anlässe finden zur selben Zeit statt. Er meinte: «Stans ist ein tolles Festival.» Als ich dann noch das Programm gesehen habe, war ich überzeugt von den Stanser Musiktage.

Wie muss man sich Ihre Moderation vorstellen?

Slama: Ich nehme für die etwa dreiminütigen Moderationsauftritte jeweils ein Stück aus meinem Programm. Und ich setze mich mit der Musik und der Biografie der Künstler auseinander. Wenn ich zum Beispiel am Freitag den argentinischen Künstler Melingo ansage, spiele ich eine Tango-Nummer aus meinem Programm. So versuche ich, mich thematisch

nach Möglichkeit den Künstlern anzunähern.

Wie reagiert das Publikum auf Ihre Auftritte?

Slama: Schon in den ersten Momenten habe ich gemerkt, dass das Publikum hier sehr offen und grosszügig ist. Mein Vorteil: Als ich auf die Bühne kam, sagte ich: «Ich bin ein Welscher, ich spreche kein Stans-Deutsch, nur Welsch-Deutsch.» Ich kann Fehler machen, und man verzeiht es mir.

Also nichts von einem Röstigraben zu spüren?

Slama: Immer wenn ich in der Deutschschweiz spiele, habe ich ein wenig Angst, weil ich nicht gut Deutsch spreche. Auch hier, wo ich nicht auf einer Theaterbühne stehe, sondern Konzerte ansage. Ich gehe ein Risiko ein. Aber auch das Publikum geht das Risiko ein, einen Welschen zu sehen und zu hören. Auch wenn es hier nur zwei, drei Minuten sind. (lacht) Nein, zwischen dem Publikum und mir gibt es keinen Röstigraben.

Humor und Kleinkunst

ZUR PERSON mu. Karim Slama ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Bereits mit 13 Jahren kommt er in der Schule in Berührung mit dem Improvisationstheater. Ab 2001 stürzt sich der ausgebildete Ingenieur in die Welt des Humors und der Kleinkunst. 2007 tourt er erstmals mit einem abendfüllenden Programm durch die Deutschschweiz. Hier ist der 36-Jährige ab Mai mit seinem neusten Programm «Welsch ein Slamassel» unterwegs.

HINWEIS

► Infos unter www.karimslama.ch ◀